



Konzeption eines suchtpreventiven Trainingskurses für männliche Jugendliche

1. Vorüberlegungen

Bei der suchtpreventiven Arbeit mit Jugendlichen, schwerpunktmäßig im Bereich Schule werden wir im Rahmen fast jeder Veranstaltung mit Jugendlichen konfrontiert, die bereits über Konsumerfahrungen mit illegalen Drogen verfügen, bzw. zeitweise massiv Alkohol konsumieren.

Bei einigen sind bereits deutlich missbräuchliche Konsummuster erkennbar. Diese Jugendlichen erleben ihren Drogen- bzw. Alkoholkonsum in der Regel als unproblematisch und nehmen von daher keinen Kontakt zur klassischen Sucht- bzw. Drogenberatungsstelle auf.

Sie fallen aber gleichzeitig oft aus den Angeboten der Jugendhilfe heraus, weil dort zu Recht Suchtmittelkonsum nicht toleriert werden kann.

Die Institution Schule ist mit dieser Problematik vielfach überfordert und kann nicht immer effektive Hilfen anbieten.

Um die Verfestigung von Konsummustern und die damit verbundenen vielfältigen sozialen, psychischen und physischen Konsequenzen zu vermeiden, gilt es, solche Jugendliche in einer anderen Form zu erreichen, ihnen eine Auseinandersetzung mit ihrem Konsumverhalten zu ermöglichen und gemeinsam mit ihnen suchtmittelfreie Formen der Lebensgestaltung und Problemlösungen zu entwickeln.

2. Zielgruppe

Durch das Projekt sollen durch Konsum von illegalen Drogen und/oder Alkohol auffällig gewordene männliche Jugendliche (ca. 15 - 19 Jahre) erreicht werden, die bislang wenig oder keine Einsicht in ihre Problematik haben und denen mit den unterstützenden Angeboten von Schule nicht ausreichend begegnet werden kann.

Eine Zuweisung durch die Jugendgerichte kann erfolgen.

Dabei ist uns wichtig, dass das Angebot auch bewusst russlanddeutsche Jugendliche, die bei der genannten Zielgruppe deutlich überproportional vertreten sind, erreichen soll.

Um diese Gruppierung zu erreichen, ist ein spezieller Zugang, der die Situation und Folgen der Migrationserfahrung berücksichtigt, notwendig.

3. Zielsetzung

Zielsetzung des Projektes ist es, bei den teilnehmenden Jugendlichen die Auseinandersetzung mit ihrem Suchtmittelkonsum und den daraus resultierenden Konsequenzen (Gewaltverhalten, Delinquenz) zu fördern, eine Motivation zur Reduzierung des Konsums, bzw. zur Abstinenz zu entwickeln und sie bei der Umsetzung zu unterstützen.

Darüber hinaus soll mit diesem Angebot die Schwelle zu Hilfsangeboten der Drogenhilfe gesenkt werden, um solche Hilfen bei Bedarf zu einem späteren Zeitpunkt mit deutlich weniger Vorbehalten und Ängsten in Anspruch nehmen zu können.

4. Inhalte

Die Jugendlichen sollen sich auf unterschiedlichste Arten mit ihrem Konsum- bzw. Missbrauchsverhalten und den Folgen auseinandersetzen.

Es gilt ein kritisches Bewusstsein zum eigenen Konsum zu entwickeln und die Gefahr der Suchtentwicklung besser einschätzen zu lernen. An dieser Stelle ist u.a. die Auseinandersetzung mit Ex-Usern, die ihre Therapie im Neuen Land erfolgreich absolviert haben, hilfreich.

Es soll weiter eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen männlichen Identität, den Vorstellungen von Männlichkeit und deren Inszenierung angestoßen werden, da Suchtmittelmissbrauch oftmals auch in einem Zusammenhang mit einer starken Verunsicherung bzgl. der eigenen männlichen Identität steht.

Wichtig wäre an dieser Stelle, einen ehrlicheren Umgang mit den eigenen Grenzen, Schwächen und Unsicherheiten zu erlernen und die gängigen heldenhaften Männlichkeitsideale, die zur Identifikation dienen, ein Stück weit zu entmachten.

Es hat sich bewährt, männlichen Jugendlichen den Zugang zu dieser Thematik über verschiedenste Übungen und Spiele mit anschließender Reflektion zu ermöglichen.

Konstruktive Handlungsstrategien zur Bewältigung alters- und geschlechtstypischer Problem- und Konfliktsituationen sollen entwickelt und in der Gruppe erprobt werden.

Erlebnispädagogische Aktivitäten je nach Interessen und finanziellen Möglichkeiten sollen dabei unterstützend wirken.

Speziell die russlanddeutschen Teilnehmer sollen durch die teilweise Mitarbeit von Ex-Usern russlanddeutscher Herkunft motiviert und herausgefordert werden, sich mit ihrem aktuellen Konsum- und Delinquenzverhalten auseinanderzusetzen. Die Chance, sich durch gleiche Muttersprache, ähnliche Geschichte und kulturellen Hintergrund persönlich zu öffnen und anzuvertrauen ist dadurch wesentlich größer.

Die in Frage kommenden Ex-User sind teilweise bereits jahrelang ehrenamtlich und hauptamtlich im Neuen Land an unterschiedlichen Stellen tätig.

5. Zugangsbedingungen

Die Institution Schule oder die Jugendgerichtshilfe wendet sich bzgl. eines konkreten auffällig gewordenen Jugendlichen an einen Mitarbeiter des Projektes. In der Zusammenarbeit mit Schulen ist es uns wichtig, herauszustellen, dass das Angebot des Trainingskurs ein Baustein in einem strukturierten von der Schule entwickelten, bzw. noch zu entwickelnden Stufenplan zum Umgang mit konsumierenden Schülern sein soll, der an einer bestimmten Stufe eingesetzt werden kann.

In einem persönlichen Vorstellungsgespräch wird dem Jugendlichen das Angebot verdeutlicht, seine Situation besprochen, ein persönlicher Kontakt hergestellt und über die Aufnahme entschieden.

6. Rahmenbedingungen

Der Kurs erstreckt sich mit 10 - 12 Teilnehmern über 3 Monate mit wöchentlich stattfindenden Treffen von jeweils 2 h.

Alternativ oder unter Umständen auch parallel könnten Wochenendkurse angeboten werden, die gerade bei Jugendlichen mit einer beginnenden Suchtmittelproblematik sinnvoll erscheinen.

Verantwortlich für die Durchführung sind die zwei Fachkräfte für Suchtprävention des Neuen Landes

Der Kurs findet in Räumlichkeiten des Neuen Landes statt.

Die Teilnahme ist für die Jugendlichen verpflichtend.

Nach Abschluss des Kurses ist eine weitergehende Begleitung der Jugendlichen im Rahmen der Beratungsstelle des Neuen Landes möglich.

7. Kontakt

Neues Land Drogenberatung / Fachstelle für Suchtprävention
Eberhard Freitag (Dipl. Päd.) und Michael Lenzen (Dipl.-Soz.-arb./-päd.)

Steintorfeldstraße 11, 30161 Hannover Tel: 0511-336117 -37
Email: m.lenzen@neuesland.de

Hannover im August 2003

Nachtrag zur Konzeption:

Die Praxis hat gezeigt, dass ein Kurseinstieg jederzeit möglich sein muß. Nach einem Vorstellungsgespräch und der Abklärung der persönlichen Situation kann der Jugendliche zur nächsten Gruppensitzung erscheinen und sich in die bestehende Gruppe mit einklinken.

August 2005